

Der Graf überlebt nicht

Karlsruher Jakobus-Theater mit Turrinis „Tollstem Tag“

Wenn es ein Gegenwartsautor wagt, einem Klassiker der Komödienliteratur ein neues Gewand überzuwerfen, dann spricht dies für sein Selbstvertrauen und seine Sympathien für den alten Stoff, der neu „gewendet“ werden muß.

Beaumarchais' „Der tolle Tag oder Figaros Hochzeit“, von Mozart genial vertont, hat Peter Turrini in einer Fatal-Version mit dem vom Inhalt und vom Mord-Finale provozierten Stücktitel „Der tollste Tag“ 1972 in Darmstadt auf die Bretter gebracht.

Beaumarchais hat selbst bedauert, „daß ich aus diesem moralischen Thema keine blutige Tragödie gemacht habe“. Der lebensversierte Franzose hat geäußert, daß er besser „dem mächtigen Lüstling“ vom gekränkten Gatten den Garaus gemacht hätte.

Turrini ist diesen Schritt gegangen: Bei ihm kann der Graf nicht mehr zum nächtlichen Stelldichein gehen, denn zum Finale des dritten Aktes macht der Kammerdiener seinem Herrn mit Würgehand den Garaus, als er den obersten Richter von Kastilien dabei erwischt, wie er sich brutal auf Susanne stürzte. Bazillus, bislang dem Grafen Cheflieferant von Intrigen und Gegenintrigen, spricht von Mord, Totschlag und – Revolution. Und macht sich aber erst mal ans Leichenfleddern, Uhr und Ring des eben Gemeuchelten einsackend. Und auch die Frau Gräfin wird keinesfalls in Trauer aufgelöst sein. Cherubin wird

nur zu gerne als Tröster der reifen Frau bereitstehen. Doch diese Szene ist in der Version des Karlsruher Jakobus-Theaters gestrichen.

Vorher hatte sich der Ablauf zugespitzt zur ausführlichen Farce der Gerichtsszene mit dem bestechungsbereiten Staats(ver)diener in schwarzer Robe (Don Guzman: Detlef Puhl). In Karlsruhe wird diese Szene nochmals übersteigert, weil der dumm-geschätzte Zettelkopf (Johannes Mudrack) hier obendrein die Karikatur per Fistelstimme unterstreicht.

Es ist wieder bestaunenswert, wie Freizeit-Schauspieler auch mit schwierigen Stoffen und Rollen sehr achtbar zurechtkommen. Dieses Lob gilt auch für Harald Ringlers einfallreiche Einstudierung. Da gab es freilich neben ausgeprägter Farbigkeit der Rollenbilder (vornehmlich beim Diener-Duo von Kristina Kähler – Roland Weißhaupt, beim jugendlich-ungestümen Cherubin von Marietheres Krome und beim glänzend profilierten Bazillus von Michael Obert) zwischendurch auch schwächer Passagen.

Für Peter Gautel war die Rolle des dauer-gierigen Grafen wohl nicht die Ideal-Aufgabe. Gräfin Almaviva (Ingrid Brückner) blieb relativ blaß. Eingelungen gezeichnetes Kontrahentengespann: Marcelline (Helga Kreiner Wagner) und Bartholo (Helmut Bauer). Gut gelungen Auftritt des Gärtners Antonio (J. Mudrack). (fjw)